

Fed-Entscheid fiel relativ knapp aus

Notenbank

Die Entscheidung der US-Notenbank, keinen Zeitplan für einen schrittweisen Ausstieg aus der Politik des billigen Geldes zu beschliessen, lag offenbar auf des Messers Schneide.

09.10.2013



Ben Bernanke: Jetzt ist auch seine Nachfolgerin bekannt. (Bild: Keystone)

jüngste Entscheidung der US-Notenbank Fed zur uneingeschränkten Fortsetzung der ultralockeren Geldpolitik ist relativ knapp ausgefallen. Mehrere Mitglieder des zehnköpfigen Offenmarktausschusses (FOMC) hätten sich bei der Sitzung im September wegen unterschiedlicher Abwägungen äusserst schwer damit getan, das Tempo beim Anleihenkauf unverändert zu lassen, hiess es in dem am Mittwoch veröffentlichten Protokollen der Fed-Sitzung.

Bei dem Treffen hatte die Fed entgegen den Erwartungen keinen Zeitplan für einen schrittweisen Ausstieg aus der Politik des billigen Geldes beschlossen. Nach Veröffentlichung der Protokolle weitete der Dollar seine Gewinne zum Euro aus. Der Dow-Jones-Index hielt seine moderaten Kursaufschläge.

Aus den Fed-Protokollen ging nun auch hervor, dass im grösseren Kreis der 17 Fed-Spitzenpolitiker durchaus eine Mehrheit dazu tendiert, das Anleihenprogramm noch in diesem Jahr schrittweise zurückzufahren und die milliardenschweren Aufkäufe Mitte 2014 komplett einzustellen. Damit ist die Führung der US-Notenbank um den scheidenden Fed-Chef Ben Bernanke weiterhin uneins, wann genau die Konjunkturlösungen zurückgefahren werden sollen.

Fuss auf Pedal lassen

Die US-Notenbanker hatten die Finanzmärkte im September mit der Entscheidung geschockt, doch noch nicht wie erwartet den Fuss vom geldpolitischen Gaspedal zu nehmen und die

monatlichen Wertpapierkäufe schrittweise zurückzufahren. Die Fed hatte dies damals mit der Sorge begründet, der US-Haushaltsstreit und die damit Mitte Oktober drohende Zahlungsunfähigkeit der USA könnten die Konjunktur so stark belasten, dass die massive Unterstützung durch die Zentralbank weiter nötig ist.

Die Fed hat im Laufe der Krise für mehrere Billionen Dollar Wertpapiere aufgekauft und das Geld in die Wirtschaft gepumpt. Unter ihrem seit vergangenem Jahr laufenden dritten Ankaufprogramm erwirbt sie jeden Monat für 85 Milliarden Dollar Staats- und Immobilienpapiere.

Bernanke übergibt Stab an Yellen

Unterdessen deutet sich mit der noch für den Abend angekündigten Nominierung der bisherigen Fed-Vize-Chefin Janet Yellen als Nachfolgerin von Bernanke auf dem Chefsessel an, dass die ultralaxe Geldpolitik in den USA noch eine ganze Weile so weitergehen könnte. Ob die Fed unter den neuen Vorzeichen noch in diesem Jahr oder bis zum Ablauf von Bernankes zweiter Amtszeit Ende Januar damit beginnt, ihren geldpolitischen Stimulus zurückzudrehen, ist damit alles andere als klar.

Fraglich ist zudem, auf welcher Grundlage die Notenbanker ihre Entscheidung treffen wollen. Viele Behörden sind wegen des Haushaltsstreits geschlossen, was unter anderem dazu führt, dass wichtige Konjunkturstatistiken nicht erstellt und veröffentlicht werden - so beispielsweise der monatliche Bericht vom Arbeitsmarkt. Dieser ist aber zentral für die Fed, da sie sich entsprechend ihres Mandats nicht nur um stabile Preise kümmern, sondern mit ihren geldpolitischen Mitteln auch für Vollbeschäftigung sorgen soll.

Sollte die US-Notenbank tatsächlich noch in diesem Jahr die geldpolitische Wende einleiten wollen, blieben ihr noch zwei Termine: der für die Geldpolitik wichtige Offenmarktausschuss trifft sich noch einmal Ende Oktober und dann zur letzten Sitzung des Jahres eine Woche vor Weihnachten in Washington.